

bestimmten Funktionsträgern wie dem Propst muss man das ganze Register durchsehen. Noch bedauerlicher ist der Verzicht auf ein Sachregister oder zumindest ein Glossar, das helfen würde, inhaltliche Aspekte zu erschließen, auch wenn man sich nicht speziell für Lüne interessiert, z. B. Klostereintritt/ Profess, Gebet, Fasten, Bücher/Lektüre usw. Aber man mag dieses Defizit als Einladung verstehen, die komplette Chronik zu lesen, deren Edition – das sei abschließend hervorgehoben – ein großer Gewinn nicht nur für die Geschichte der niedersächsischen Heideklöster, sondern für das Verständnis des religiösen Gemeinschaftslebens von Frauen überhaupt ist. Es ist auch keineswegs banal, festzuhalten, dass man die klösterliche Lebenswelt, die in dieser Chronik aufscheint, im heutigen evangelischen Damenstift mit seiner weithin bewahrten Ausstattung des ausgehenden MA noch immer wahrnehmen kann. Das alles ist nicht selbstverständlich. In der Regel kann man schon froh sein, wenn für ein solches Frauenkloster ein nennenswerter Urkundenbestand vorliegt, der für Kloster Lüne übrigens seit 2011 ediert vorliegt (vgl. DA 69, 197f.). Der Vergleich dieses Urkundenbuchs mit der vorliegenden Chronikausgabe und der eingangs erwähnten laufenden Briefedition zeigt aber, wie lückenhaft das Bild ist, das die Urkundenüberlieferung alleine vermittelt. Die besondere Quellenlage Kloster Lüne wird hoffentlich dazu beitragen, dass diese Institution künftig nicht nur Spezialisten der niedersächsischen Landesgeschichte ein Begriff ist.

Enno Bünz

Massimo PAZZINI, *Il pellegrinaggio in Terra Santa nel mondo ebraico medievale*, *Antonianum* 93 (2018) S. 411–427, stellt sechs hebräische Pilgerberichte zum Heiligen Land vor, aus dem 12. Jh. Petachia von Regensburg und Jakob, Sohn des Netanel Kohen, aus dem 13. Jh. einen anonymen Schüler des Nachmanides sowie aus dem 15. Jh. Elias von Ferrara, Joseph von Montagnana und Issak, Sohn des Meir Latif von Ancona.

K. B.

Christiane M. THOMSEN, *Burchards Bericht über den Orient. Reiseerfahrungen eines staufischen Gesandten im Reich Saladins 1175/1176* (Europa im Mittelalter 29) Berlin / Boston 2018, de Gruyter, VII u. 654 S., Abb., ISBN 978-3-11-055355-0, EUR 109,95. – Die Chronik des Arnold von Lübeck überliefert den ältesten Textzeugen eines Orientberichts, der sich als Produkt einer 1175 im Auftrag Friedrich Barbarossas unternommenen Gesandtschaftsreise zu Sultan Saladin ausweist. Die früheste Erwähnung der Assassinen sowie die Beschreibung des lange unzugänglichen Ägypten haben ihm bis ins 15. Jh. hinein weitere Rezeption gesichert. Als Autor firmiert bei Arnold ein Gerard, in späteren Abschriften ein Burchard, den die Vf. in Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung ansprechend, aber keineswegs zwingend mit dem gleichnamigen Viztum von Straßburg und dem 1161/62 belegten kaiserlichen Kapellan identifiziert, seine Identität mit dem von 1174 bis 1179 tätigen kaiserlichen Notar Burchard dagegen ablehnt (S. 383–402). Da Burchards Text hinsichtlich seines Entstehungskontexts und Abfassungsmotivs ebenso schweigt wie über die politischen Motive der Gesandtschaft, fragt die Vf. nach der Glaubwürdigkeit der im Prolog aufgestellten Behauptung, es handle sich